

Manfred Königsdorff
Im Sackkamp 46
31139 Hildesheim

CDG-Konferenz am 18.10.2001 in Berlin

Internationaler Innovationstransfer und berufliche Qualifizierung

*Diskussionsforum: Ausländerfahrung / Innovative Impulse für die
deutsche Berufsbildung*

Der internationale Fachkräfteaustausch in der Berufsausbildung (IFKA) ist für viele Ausbilder ein wichtiger Meilenstein ihrer beruflichen Arbeit. Ich schrieb in meinem Abschlußbericht über die Japan-Reise 1991 als ersten Satz „Für meine berufliche Entwicklung dürfte dies die wichtigste Reise gewesen sein“. Dies hat sich bis heute bestätigt und wirkt auch in Zukunft fort.

Was bringt eine solche Reise an innovativen Ansätzen oder anders ausgedrückt an „nützlichen Veränderungen oder neuen Gestaltungen“ ein, die den dafür betriebenen Aufwand rechtfertigen? Diese Frage möchte ich aus eigener Erfahrung und aus Antworten einer schriftlichen Anfrage bei Kollegen der Bosch-Gruppe, die Teilnehmer des IFKA Programms waren, beantworten.

Für mich war meine Japan-Reise die Initialzündung für vielfältige Aktivitäten das Thema ‘internationale Orientierung in der Berufsausbildung einzubringen und verstärken’. Anfang der 90er Jahre war die japanische Industrie – vor allem die Autoindustrie – das ‘Maß aller Dinge’ für Industriebetriebe. Durch die Reise von damals konnte ich sehen und auch verstehen was sich dort abspielte und welche Hintergründe es dafür gab.

In über 40 inner- und außerbetrieblichen Dia Vorträgen mit fast 1200 Teilnehmern berichtete ich danach u.a. über Aus- und Weiterbildung, Qualitätsphilosophie, Lean Production oder Kaizen sowie über Mentalitäten und Rahmenbedingungen in Japan. Diese brandaktuellen Themen beschäftigten uns in Deutschland unter den Schlagworten „Schlanke Produktion“, „Kontinuierliche Verbesserungsprozesse“ (KVP oder CIP) und „0-Fehler Philosophie“. Teilnehmer der Veranstaltungen waren neben den Ausbildern und Auszubildenden von Bosch und Blaupunkt in Hildesheim, Führungskräften und Mitarbeitern verschiedener BOSCH Werke auch Wirtschaftsjuristen der IHK, Lehrer allgemeinbildender Schulen sowie Leiter des Bildungswesens anderer Firmen.

Konkret führten wir nach der Reise in Hildesheim den Prozeß der kontinuierlichen Verbesserung (in der Bosch-Gruppe CIP Prozeß genannt) auch in der Lehrwerkstatt

ein. Lehrlinge setzten dabei mit ihren Ausbildern konkrete Verbesserungen um. Eine Umstellung der Ausbildung auf Teamorganisation wurde ebenfalls vorgenommen. Außerdem werden Ergebnisse und Vorgänge viel stärker visualisiert, als dies früher der Fall war.

Weiterhin erkannte ich durch die Erfahrungen auf der Reise, daß internationale Orientierung, die in Unternehmen der Bosch-Gruppe eine sehr große Bedeutung hat, nur dann als Anliegen praktiziert wird, wenn man sie persönlich erlebt hat.

Von daher ermunterte ich Ausbilder aus Hildesheim und von anderen Standorten zur Teilnahme an IFKA-Studienreisen oder anderen Aktivitäten im oder mit dem Ausland. Meine Ausbilder waren in der Folgezeit u.a. in Südkorea, Malaysia, den USA, Spanien, Portugal oder Großbritannien. So erklärte sich ein Ausbilder, der 1996 eine IFKA-Reise nach Südkorea mitmachen konnte, sofort bereit einen Austausch von Auszubildenden aus Hildesheim mit Cardiff (Wales) vorzubereiten und durchzuführen.

Seit 1995 führen wir bereits in Hildesheim auch für Auszubildende Einsatz- oder Austauschprogramme mit dem Ausland durch. Begonnen haben wir mit einem je 14tägigen Austauschprogramm von 21 Industriemechanikern mit der nordspanischen Berufsschule in Ampuero. In Deutschland bauten wir dabei mit gemischten Teams aus Deutschen und Spaniern vier Handhabungsautomaten, die in Spanien mit einer pneumatischen Steuerung zum Laufen gebracht wurden.

In das Programm war auch das Bosch-Werk in Treto einbezogen. In dieses entsandten wir ab 1996 in jährlichem Rhythmus Industriemechaniker zu einem jeweils 4wöchigen Ausbildungseinsatz.

In der Zwischenzeit haben wir Auszubildende auch in Großbritannien, Schweden, Portugal, den USA, Malaysia und Brasilien eingesetzt. So wie wir es von Hildesheim aus machen, wird es auch in anderen Bosch-Standorten praktiziert.

Wir publizieren solche Aktivitäten auch in Werkszeitungen (wie dem Durchstarter in Hildesheim) oder der Unternehmenszeitung „Bosch-Zünder“.

So fand im Juli 2001 ein Treffen von AZUBIS, die in 2000/2001 im Ausland eingesetzt waren, in der BOSCH-Zentrale in Stuttgart statt. Sie berichteten dabei u.a. dem zuständigen Geschäftsführer über Verlauf und Erkenntnisse dieses Auslandsaufenthalts. Der Bosch Zünder berichtete im September 2001 unter der Überschrift „*Freitags mit dem Bus zur Moschee*“ auf der ersten Seite über dieses Ereignis. Diese Liste ließe sich noch um einiges ergänzen. Ich möchte aber noch anhand der beiliegenden Übersicht über die Anregungen berichten, die meine Kollegen von Studienreisen mitgebracht und umgesetzt haben.

Beispiele:

USA 1996: Ausbildungsprogramme sind an den Bedürfnissen der Betriebe orientiert
Führte zur Überprüfung des Ausbildungsplans für kaufmännische Auszubildende und stärkere Ausrichtung auf den zeitlichen oder inhaltlichen Bedarf der Abteilung

Auch aus Malaysia wurden Ideen mitgebracht, die zu einer flexibleren Gestaltung der Ausbildung in Lehrwerkstatt oder Betriebseinsatz führten.

Neben diesen direkten Umsetzungen gibt es eine Reihe anderer positiver Folgewirkungen von Studienreisen. Dazu gehören u.a.:

1. Teilnehmer tauschen sich während der Reise über ihre Erfahrungen in der Berufsausbildung in unterschiedlichen Branchen aus – dadurch erfolgte ein Know-How Transfer
2. Viele treffen sich auch nach den Reisen – dadurch entstehen Netzwerke (Beispiele meine Japan Gruppe '97)
3. TN spiegeln ihre eigenen Arbeit in der Berufsbildung an dem, was sie im Ausland gesehen haben – dies führt zu einer Flexibilisierung im deutschen Berufsbildungssystem
4. TN berichten anderen Personen über ihre Erfahrungen im Ausland
5. TN beschäftigen sich mit den besuchten Ländern, Menschen, deren Wirtschaft, Kultur usw. – dadurch werden Verhalten + Einstellung für eine internationale Zusammenarbeit positiv beeinflusst

Aus den geschilderten Gründen halte ich die Aufwendungen für den internationalen Fachkräfteaustausch für eine sinnvolle Investition.